

Betrachtung von Vauvenrages

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **70 (1944)**

Heft 43

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-483132>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Menschenhände

Schau an der Hände Form und Maß und Zeichen:
Viel kannst, jedoch nicht alles du erreichen.

Geschick und Kraft gab weise Fügung ihnen,
Dem Menschen treu zu seinem Werk zu dienen.

Wess Gier die Hände nur gebraucht zum Greifen,
Dem kann und wird kein Glück auf Erden reifen.

Auch wird es niemals dauernd sich verbürgen
Dem, der sie krümmt, um andere zu würgen.

Wie oft schon hat sich des Gewinns beraubt,
Wer mehr nahm, als zu fassen ihm erlaubt.

Es rinnt davon unmerklich leis wie Sand,
Den man im Spiele schöpft mit hohler Hand.

Wohin der Kampf dich treibe auch im Leben,
Laß keinen Schmutz an ihren Flächen kleben!

Denn wahren Glückes Freude kann nicht sprudeln,
Wenn seine Diener schaffend dich besudeln. *Gmu*

Betrachtungen von Vauvenarges

(1715—1747)

Die Sprache und der Verstand haben Grenzen: die Wahrheit ist unerschöpflich.

+

Die Glut der Morgenröte ist nicht so herrlich wie die ersten Strahlen der Ruhmessonne.

+

Die Absicht, die Lebensbedingungen aller Menschen auszugleichen, ist stets ein schöner Traum gewesen, denn niemals vermöchten Gesetze, der Natur zum Trotz, die Menschen einander gleich zu machen.

+

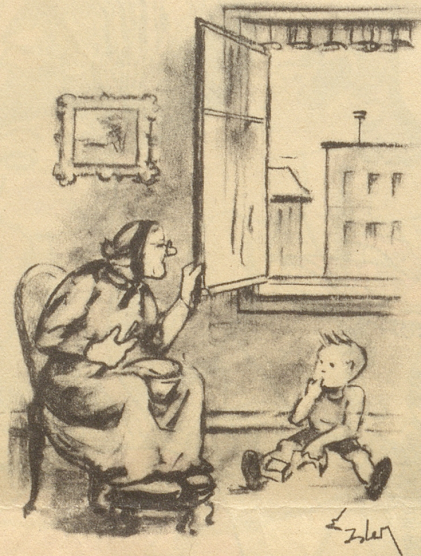
Betrachtet man, wie 's die Menschen treiben, fühlt man sich manchmal versucht, das menschliche Leben und die Geschäfte der Welt für ein ernsthaftes Spiel zu halten, in dem alle Listen erlaubt sind, um sich auf eigene Rechnung und Gefahr fremdes Gut anzueignen, für ein Spiel, in dem der Glücksvogel den Pechvogel oder den Minder-Gewitzten in allen Ehren ausplündern darf.

+

Ein großes Schauspiel fürwahr, zu sehn, wie die Menschen im geheimen darauf aus sind, sich gegenseitig zu schaden, und wie sie, wider Neigung und Absicht, einander dennoch helfen müssen.

+

Die größten Werke des Menschengeistes sind sicherlich seine unvollkommensten. Die Gesetze, die schönste Erfindung der Vernunft, haben die Ruhe der Völker nicht sichern können, ohne ihre Freiheit zu vermindern. *M.*



Großmütterchen von Heute

„Am Motoregrütüsch aa isch es en Liberator!“

Churchill und ich!

Meine Gattin nörgelt schon seit Jahren an meiner Raucherei herum. Dieser Tage sprach sie aber etwas sehr Schönes über das Rauchen aus, das mich riesig freute. Sie erblickte nämlich in einer Illustrierten den britischen Premier und fragte so nebenbei: «Du, Erwin, hät ächt de Churchill so gerissen! Ifäll, wänn er sini dicke Zigarre raucht?» Das hat mir mächtig zugesetzt und noch am gleichen Abend sitze ich mit einer bäumigen Kopfzigarre hinter dem Tisch. Aber oha lätz! Meine Gattin kommentiert abschätzig: «... öppis Blöders hät Dir wüklü nüme chöne ifalle als sonen Baumstamm is Gsicht iez'schtecke! *Vino*

Das tausendjährige Reich

Frau H., die mit ihrem Gatten, einem ehemaligen Kapellmeister der Oper zu Frankfurt a. M., im Jahre 1933 «Nazi-donien» aus rassischen Gründen verlassen hatte, traf vor kurzer Zeit Furtwängler in Zürich.

Dieser begrüßte Frau H. herzlich: «Wie geht es Ihnen denn? Ich habe Sie ja eine Ewigkeit nicht mehr gesehen. Wie lange ist das denn schon her?»

Frau H. entgegnete schlagfertig: «Herr Furtwängler, es werden jetzt tausend Jahre.»

(Für wü-wa garantiert: C. H. L.)

Punkto Denkmäler...

Nach dem ersten Weltkrieg erstellte man in den Städten das «Denkmal des unbekanntes Soldaten».

Nach dem zweiten Weltkrieg darf man das «Denkmal des unbekanntes Zivilisten» nicht vergessen.

(Wenn dann überhaupt noch bekannte Städte da sind!) *Pizzicato*

Kleiner Philosoph!

Am Sonntag stattete ich dem Bachtobelbauer wieder einmal ein Besuchlein ab. Auf dem Wege zu seinem Heimeli fiel mir auf, daß in den Böschungen unzählige Wespenester sind. Ich gab dies dem Bachtöbler kund und fragte ihn, ob ihm diese Wespenplage nicht lästig sei?


«Oh, das isch nid dr Red wert! Wäge dene paar Wäschpere rege ich mich weniger uf als anger Lüüt über d'Mosquitos!» *Vino*



COGNAC AMIRAL

Er wird überall mit Hochrufen empfangen!
En gros: JENNI & CO., BERN

GONZALEZ



SANDEMAN

Port

... ihn kennen, genügt!

SANDEMAN Berger & Cie., Langnau/Bern



Mont'Or. Johannisberg

Ein herrlicher Tropfen!

Berger & Co., Weinhandlung,
Langnau (Bern) Telefon 514